Pleganophorus bispinosus Hampe (Coleopt.).

Von K. Dorn, Leipzig

Nur wenige Entomologen werden diesen Käfer in einer Sammlung gesehen haben, noch viel, viel weniger werden ihn besitzen, und nur ein paar vom Glück Auserwählte haben ihn selbst erbeutet. Soweit aus der Literatur hervorgeht, dürfte das Häuflein der Finder nicht die Zahl 10 erreichen, obwohl das Tier schon vor 80 Jahren beschrieben wurde und seine Lebensweise bekannt ist. Dabei handelt es sich nicht um einen unscheinbaren Käfer, der von anderen Arten schwer zu unterscheiden ist oder wenigstens im Freien leicht verwechselt werden könnte. Wir haben es im Gegenteile mit einem ganz eigenartigen Tiere zu tun, das geradezu exotisch anmutet. Der Habitus ähnelt einem Colydiiden, und in diese Familie wurde es auch zuerst gestellt, aber die höchst merkwürdigen nur 4-gliedrigen Fühler erinnern an einen Paussiden. Infolge seiner nahen Verwandtschaft mit der exotischen Gattung *Trochoideus* Westw. wurde es später als Endomychide erkannt. Die Fühler zeichnen sich durch das sehr große Endglied aus. Beim ♀ ist es einfach, beim ♂ dagegen besteht es aus zwei wie Muschelschalen aufeinander liegenden Lamellen. Der Käfer hat ziemlich die durchschnittliche Größe eines *Pycnomerus terebrans* Oliv. (3,5-3,8 mm). Mit diesem Colydiiden, der auch ungefähr dieselbe Körperform und Färbung hat, kommt er übrigens gelegentlich zusammen vor. Während die Myrmekophilie von *Pleganophorus* bekannt ist, wird *Pycnomerus* in den Handbüchern, wie Ganglbauer, Reitter u. a., nicht als Ameisengast geführt, obwohl er nach allen meinen Beobachtungen dazu zu rechnen ist.

Pleganophorus bispinosus wurde 1855 von Hampe beschrieben. Der Autor fand ihn bei Hermannstadt in Siebenbürgen in alten von der Ameise *Lasius brunneus* bewohnten Eichen. In der Einleitung zu seiner Fauna Germanica, Band I, Seite 41 macht Reitter nähere Angaben darüber. Er sagt, daß Hampe die Art im ersten Frühjahre sammelte, indem er die am Fuße der Stämme befindlichen Moospolster abhob, zwischen denen die Ameisen ihre Gänge gebaut hatten. Nach erfolgter Untersuchung wurden die Moospolster wieder an die Stämme gedrückt und somit die Fundstellen für späteres Besammeln wieder in Ordnung gebracht. Der Käfer reizte Reitter derart, daß er im Juni 1876 eine besondere Exkursion nach Hermannstadt unternahm. Allerdings war die Jahreszeit zu weit vorgeschritten, das Aussieben des trockenen Baummooses lieferte nicht das gewünschte Resultat, und erst das Losschlagen der alten Rindenteile über dem Siebe ergab einen weiblichen *Pleganophorus*. Dieses Stück ist, wie Reitter hinzufügt, das letzte gewesen, das an dieser Lokalität überhaupt gefangen wurde. Ein paar Jahre später gelang Brenske ein neuer Fund dieser Art bei Kumani in Griechenland

unter dicker Eichenrinde bei derselben Ameise (Deutsche Entomol. Zschr. 1884, 32). Der erfolgreichste Sammler dürfte Meschnigg gewesen sein, der den *Pleganophorus* in Ungarn feststellte. Roubal gibt im Entomol. Nachrichtsblatt II (1928), 24-25 an, daß er aus dessen Ausbeute 3 Stück erhielt mit den Fundorten Satoristye und Föherczeglak. Auch ich konnte seinerzeit von Meschnigg ein Pärchen *Pleganophorus* erwerben, das von Satoristye stammte. Dieser Ort liegt im Komitat Baranya in Südwestungarn, und nach ihm ist übrigens eine andere von Meschnigg entdeckte Seltenheit benannt worden, nämlich *Satorystia Meschniggi* Reitter (Wiener Ent. Ztg. 1905, 243). Roubal widmet an der oben genannten Stelle dem *Pleganophorus* einen besonderen ausführlichen Artikel. Anlaß dazu gibt ihm ein eigener Fund dieser Art, den er im Frühjahre 1928 in der Tschechoslowakei machte, bei Lučenec in den südlichen Ausläufern des slowakischen Erzgebirges. Er erbeutete ein einziges Pärchen in alten Eichen bei *Lasius brunneus* und mußte kurz darauf feststellen, daß die betreffenden Eichen abgeholzt wurden und die Fundstelle damit vernichtet war. Er nennt dann noch als weiteren Fundort Bulgarien, wo Rambousek die Art erbeutete. Es spricht für die große Seltenheit unseres Käfers, daß nach Jacobson aus dem weiten russischen Reiche mit seinen riesigen und vielfach noch sehr urwüchsigen Wäldern kein einziger Fund gemeldet worden ist. Jacobson führt in seinen „Käfern Rußlands und Westeuropas, 1905-13" (russisch) auf Seite 964 nur Ungarn, Siebenbürgen und Griechenland an. Bei ihm finden wir auf Tafel 23, Fig. 24 eine schöne bunte Abbildung des Männchens. Als letzten mir aus der Literatur bekannten, von Roubal (siehe oben) wohl übersehenen Fundort nenne ich den Berg Cserteg bei Mehadia im Banat (Kuthy, Coleoptera, p. 88 in Fauna Regni Hungariae, 1900). Ganz in der Nähe, nur wenige Kilometer entfernt, liegt Herkulesbad, und dort glückte es mir am 23. April 1930, einen männlichen *Pleganophorus* zu finden, als ich ahnungslos die Rinde einer abgestorbenen Buche ablöste. Sofort erkannte ich meinen Fund, besaß ich doch Belegstücke von Meschnigg. Zunächst unterbrach ich das Sammeln und machte eine photographische Aufnahme des Baumes. Dann wurde mit dem Beile alles abgehackt, was nicht zu fest war, und ins Sieb geworfen. Im Gesiebe fand ich noch ein weiteres ♂. Die Rinde war teilweise von *Lasius brunneus* besiedelt, in deren Gesellschaft ich mehrere Myrmekophile feststellte, nämlich *Batrisus formicarius* Aub., *Scydmaenus, Euryusa brachelytra* Kiesw. und auch einen *Thoracophorus corticinus* Motsch., den Kuthy (siehe oben) aus Groß-Ungarn nur von Hermannstadt anführt. Was mich ganz besonders interessierte, war der Nachweis, daß sich *Pleganophorus* nicht auf Eichen beschränkt. Dies hatte man bisher allgemein angenommen und hatte auch aus dem Entfernen der Eichen an den alten Fundplätzen das Verschwinden der *Pleganophorus* geschlossen. Der Käfer ist aber lediglich Gast von *Lasius brunneus* und lebt daher auch in Buchen, ja, es steht zu vermuten, daß er in noch anderen Bäumen vorkommt, wenn sie nur genügend alt sind, um den Ameisen Raum für weitläufige Nestanlagen zu bieten. Die erwähnte Buche, die nahe der Elisabeth-Quelle steht und

wenigstens bis 1935 weder dem Sturm noch der Axt zum Opfer gefallen ist, habe ich mehrfach wieder aufgesucht, aber stets ohne *Pleganophorus* zu finden. Sie ist recht hinfällig geworden, von Ameisen ist kaum mehr etwas zu merken, und Moos hat es nie an ihrem Fuße gegeben; der Boden ist zu trocken. Drei Jahre später machte ich einen neuen Fund von *Pleganophorus,* diesmal in unmittelbarer Nähe der Häuser von Herkulesbad, an dem sehr steilen, stark bewaldeten Hange am rechten Cserna-Ufer gegenüber der Pension Romée. Dort stehen hauptsächlich Eichen, Linden und Buchen; viele davon sind morsch oder umgebrochen. Der Boden weist große Trockenheit auf, so daß sich nirgends ein Moosbelag bilden kann. Beim Abreißen der Rinde eines etwa mannshohen Eichenstumpfes — der obere Teil war abgebrochen — fand ich 5 Männchen und 1 Weibchen von *Pleganophorus* inmitten von *Lasius brunneus* (29. April 1933). Da ich infolge der Nähe meiner Wohnung nur einen kurzen Erkundigungsausflug beabsichtigt hatte — der sich allerdings durch meinen Fund länger ausdehnte und mich sogar das Mittagsessen vergessen ließ —, hatte ich weder Sieb noch Beil bei mir und konnte so nicht rationell genug sammeln. Ich holte dies am 12. Mai nach und erbeutete noch 2 ♀, machte außerdem eine photographische Aufnahme des Stumpfes. Dieser enthielt noch zwei Kolonien anderer Ameisenarten (darunter eine *Camponotus*-Art), die allerdings voneinander räumlich getrennt waren. Das Holz zeigte viele alte Gänge von *Cerambyx.* An beiden Tagen suchte ich natürlich in der Umgebung eifrig andere Bäume und Stümpfe nach *Pleganophorus* ab. Obwohl eine ganze Anzahl, auch Linden, von *Lasius brunneus* stark besetzt waren, blieb dieser Stumpf die einzige Fundstelle. Der Käfer scheint sich also auf einzelne Bäume zu lokalisieren. Am 3. Juni desselben Jahres traf ich bei Herkulesbad nochmals auf *Pleganophorus.* Ein Stück oberhalb des Waldrestaurants (früher Széchényi rét, jetzt Poiana podului genannt, trotzdem keine Wiese mehr vorhanden, sondern alles bewaldet ist) lag eine gefällte Rotbuche, die in ihrem Innern eine starke Kolonie von *Lasius brunneus* barg. Das Aussieben ergab überraschenderweise 3 ♀ *Pleganophorus.* Von Ameisengästen waren sonst nur noch 1 *Claviger nitidus* Hampe dabei, ferner 3 Ameisengrillen *Myrmecophila acervorum* Panz. Letztere lebt bei Herkulesbad in den Nestern der verschiedensten Ameisen und ist ebenso häufig unter Steinen wie in altem Holze zu erbeuten. Ich kam nicht mehr dazu, den Stamm nochmals etwas gründlicher auszusieben. Meine beiden Funde in Rotbuchen zeigen also, daß es nicht auf den Baum, sondern auf die Wirtsameise ankommt. Ich glaube, daß der Käfer, wenigstens bei Herkulesbad, auch in Linden festgestellt werden kann, die oft starke Kolonien von *Lasius brunneus* beherbergen. Man muß nur im zeitigen Frühjahre reichliche Gelegenheit haben, ameisenbesetzte Bäume auszusieben. Aus meinen Funddaten entnehme ich, daß man die Männchen nur im Frühjahre erwarten kann, daß dagegen die Weibchen noch etwas länger nach dem Sommer zu aufzufinden sind. Damit stimmt auch das Ergebnis Reitters bei Hermannstadt überein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Blätter

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Dorn Karl Alfred

Artikel/Article: Pleganophorus bispinosus Hampe (Coleopt.). 137-139